

näre Umgestaltung der heutigen Welt verständigen können und inwieweit ein gemeinsamer Boden vorhanden ist, auf dem sie – ohne von ihren beiderseitigen letzten Überzeugungen etwas preiszugeben – zusammenarbeiten können. – So klar die Gedankenführung ist, so nüchtern ist sie; um so packender wirkt die leidenschaftliche Anteilnahme, mit der Girardi von den Ereignissen in der Tschechoslowakei berichtet. Auf die begeisterte Schilderung des Prager Frühlings folgt der einzeilige Absatz: „Puis vinrent les blindés“ („dann kamen die Panzer“; 252). Abschließend die ungebrochene Zuversicht: „Les blindés pourront (peut-être) arrêter pour quelques années la marche d'un peuple; ils n'arrêteront pas l'histoire“ („die Panzer mögen vielleicht den Marsch eines Volkes um einige Jahre aufhalten; die Geschichte wer-

den sie nicht aufhalten“; 255). Aber Gottes Mühlen mahlen langsam, und die Geschichte läßt sich manchmal viel Zeit!

O. v. Nell-Breuning SJ

Der politische Jesus. Seine Bergpredigt. Hrsg. v. Marianne MÜSLE. München: Pfeiffer 1969. 129 S. Kart. 7,60.

Dieses Büchlein – eine Sendereihe des Kirchenfunks des Südwestfunks – hat nichts zu tun mit „politischer Theologie“; es behandelt die „acht Seligkeiten“ der Bergpredigt, die es in praktischer Anwendung auf das irdische, näherhin das gesellschaftliche und darin eingeschlossen das *politische* Leben auslegt. Einige dieser Auslegungen mögen anfechtbar sein; im Ganzen aber sind sie ansprechend und beherzigenswert. O. v. Nell-Breuning SJ

Neues Testament

KÜMMEL, Werner Georg: *Die Theologie des Neuen Testaments nach seinen Hauptzeugen Jesus – Paulus – Johannes.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1969. 312 S. (Grundrisse zum Neuen Testament. 3.) Kart. 16,80.

Der Untertitel dieser neutestamentlichen Theologie weckt nach anfänglicher Zustimmung doch erhebliche Bedenken. Es ist sicher zu begrüßen, daß eine Theologie des Neuen Testaments mit Jesus beginnt, aber darf man ihn – neben Paulus und Johannes – als „Hauptzeugen“ einstufen? Wie nötig hier eine Differenzierung wäre, gibt der Marburger Gelehrte selbst zu verstehen, wenn er im Inhaltsverzeichnis von der „Verkündigung“ Jesu, dem „Glauben“ der Urgemeinde, der „Theologie“ des Paulus und der „Christusbotschaft“ des vierten Evangeliums redet. Ohne Zweifel hätte eine formkritische Klärung dieser Begriffe dem sonst sehr gründlich und überlegt geschriebenen Werk gut getan. So aber gerät Jesus ein wenig in den Verdacht, auch nur ein Theologe unter anderen gewesen zu sein. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die in Stil, Wortschatz und Fragestellung stark akademische Art der

Darbietung, die vom Leser ein hohes Maß an Aufmerksamkeit erfordert.

Der Standpunkt des Autors kann insgesamt als gemäßigt kritisch bezeichnet werden. Insofern verfolgt er eine Linie, wie sie etwa seit dem Zweiten Vatikanum auch in der katholischen Bibelwissenschaft vorherrschend ist. Was die Naherwartung der Gottesherrschaft durch Jesus und seine Ansage, selber als himmlischer Menschensohn wiederzukommen, betrifft, so möchte man die Überlieferung doch weit skeptischer beurteilen oder zumindest ihren Stellenwert innerhalb der Jesusbotschaft geringer einschätzen. Der heutige Christ ist jedenfalls fast schon gewohnt, Jesus mit anderen Augen zu sehen und andere Themen des Evangeliums für bedeutend wichtiger zu halten.

F. J. Schierse

CONZELMANN, Hans: *Geschichte des Urchristentums.* Grundrisse zum Neuen Testament, 5. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1969. 171 S. Kart. 9,80.

Der erste Brief an die Korinther. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1969. 362 S.